



Jüdisches Leben in Bayern: Lernen durch Lehren

Der Lernzirkel „Jüdischer Glaube - Jüdisches Leben“
des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg



Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben
und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe
Franz-Josef-Strauß-Ring 1
80539 München
Tel.: 089 2165 2380
E-Mail: Antisemitismusbeauftragter@stk.bayern.de
www.antisemitismusbeauftragter.Bayern.de

verantwortlich

Dr. Ludwig Spaenle,
Staatsminister a.D.

Redaktion

Christoph Huber
Dr. Michael Salbaum

Layout und Bildbearbeitung

Elke Kapell

Bildnachweis

© entsprechend der Kennzeichnung
Titelbilder: Dossenberger-Gymnasium Günzburg

München, Februar 2025

Grußwort	
<i>OStD Peter Lang</i>	4
Grußwort	
<i>Dr. Ludwig Spaenle</i>	5
Entstehung und Grundgedanken des Lernzirkels	
Jüdischer Glaube - Jüdisches Leben	6
<i>Dr. Michael Salbaum</i>	
Grundsätze	
Inhaltliche Gestaltung eines Lernzirkels zu jüdischem Leben	10
<i>Christoph Huber</i>	
Bericht einer Lehrkraft	
Jüdischer Friedhof - Lernen am authentischen Ort	14
<i>Pfarrer Stefan Berlin</i>	
<i>Arbeitsblatt jüdischer Friedhof</i>	16
Erfahrungen von Schülerinnen und Schülern	
Feste und Feiern	17
<i>Mareike Hämmerle und Maja Zaloga</i>	
<i>Arbeitsblatt Feste und Feiern</i>	18
Die jüdische Gemeinde in Ichenhausen	19
<i>Lukas Glink, Jan Vogeles und Til Vogeles</i>	
<i>Arbeitsblatt jüdische Gemeinde Ichenhausen</i>	20
Berühmte Jüdinnen und Juden	21
<i>Alexander Horvath</i>	
Guides	22
<i>Anoush Kocharyan</i>	
Veranstaltungstechnik	24
<i>Alexandru Zoltan</i>	
Organisatorisches	
Anmeldebestätigung Lernzirkel Judentum	26
<i>Dossenberger-Gymnasium Günzburg</i>	
Übersicht bzgl. Vorbereitung des Lernzirkels Judentum	27
<i>Dossenberger-Gymnasium Günzburg</i>	
Schuleinteilung	28
<i>Dossenberger-Gymnasium Günzburg</i>	



©Foto P. Lang

Das Dossenberger-Gymnasium gestaltet seit dem Jahr 2000 die Woche der Brüderlichkeit (künftig „Woche der christlich-jüdischen Zusammenarbeit“) mit dem Lernzirkel „Judentum“ für die 4. Klassen der Grundschulen des Landkreises Günzburg.

Die Idee, dass sich Schulen aus dem Landkreis Günzburg aktiv an der Gestaltung der alljährlichen „Woche der Brüderlichkeit“

beteiligen sollen, stammt vom damaligen Bezirkstagspräsidenten

Dr. Georg Simnacher. Das Ziel war es, die ehemalige Synagoge in Ichenhausen, heute ein Haus der Begegnung, auch Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen und diese über das ehemalige jüdische Leben in Ichenhausen zu informieren.

Die Idee von Dr. Simnacher griffen der damalige Schulleiter des Dossenberger-Gymnasiums, der Stiftungsrat der ehemaligen Synagoge und die Religionslehrer des Dossenberger-Gymnasiums auf und entwickelten einen Lernzirkel „Jüdischer Glaube – jüdisches Leben“, bei dem die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen des Gymnasiums den Schülerinnen und Schülern der 4. Klassen der Grundschulen die selbst erarbeiteten Lerninhalte präsentierten.

Ein Lernzirkel beschreibt jeweils das zusammengesetzte Angebot mehrerer Lernstationen, die später von den Teilnehmern im Rahmen einer übergeordneten Thematik erarbeitet und anschließend einer festen Zielgruppe vorgestellt werden. In den Lernzirkel wurde auch der sich in der Nähe befindliche jüdische Friedhof mit einbezogen.

Bereits bei der ersten Durchführung beteiligten sich ca. 300 Schülerinnen und Schüler aus den benachbarten Grundschulen und ebneten somit den Weg für die bisher 25-jährige Erfolgsgeschichte. Seit Jahren beteiligen sich jedes Jahr alle Grundschulen des Landkreises, in der Regel über 1000 Schülerinnen und Schüler.

Aus der Sicht der organisierenden Religions- und Ethiklehrer erwies sich das Projekt als Glücksfall. Selten beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen so intensiv mit dem Thema Judentum. Zudem lernen sie in Teamarbeit, die unterschiedlichsten Themen vorzubereiten, und müssen sich bei der Umsetzung der Lernzirkelstationen auf die Belange der Grundschüler einstellen. Insbesondere ist hier Einfühlungsvermögen in die Erwartungen und Möglichkeiten der Grundschülerinnen und Grundschüler gefragt.

Die jährliche Teilnehmerzahl der Grundschulen zeigt, dass der Lernzirkel im Schulleben des Landkreises Günzburg inzwischen fest verankert ist.

OStD Peter Lang
Schulleiter



©Fotostudio Liebhart

Jüdisches Leben ist seit Jahrhunderten Teil der Geschichte Bayerns. Jüdinnen und Juden litten seit dem Mittelalter immer wieder unter Ausgrenzung, Vertreibung und Verfolgung durch die christliche Mehrheitsgesellschaft. Dennoch wirkten sie auch als Akteurinnen und Akteure der Geschichte, prägten ihre bayrische Lebenswelt in Städten und Dörfern - vor allem in Schwaben und Franken - und hinterließen Spuren bis heute. Ich freue mich sehr, dass sich immer mehr Menschen mit Herzblut dafür engagieren, dieses wertvolle Erbe zu bewahren und an kommende Generationen weiterzugeben.

In meiner Arbeit setze ich mich dafür ein, dass unsere Kinder und Jugendlichen die Orte früheren und gegenwärtigen jüdischen Lebens als außerschulische Lernorte entdecken können. Gerade in einer Zeit, in der Antisemitismus zunimmt und Jüdinnen und Juden auch in Bayern auf inakzeptable Weise bedroht, ist diese Aufklärungsarbeit besonders wichtig. Wo Unwissen und Klischees vorherrschen, haben die wahnhaften Projektionen des Antisemitismus leichtes Spiel. Bildung ist ein entscheidender Schlüssel gegen Judenhass.

Der Lernzirkel „Jüdisches Leben – jüdisches Erbe“ des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg ist ein Musterbeispiel für schülernahe Vermittlungsarbeit und seit 25 Jahren eine Erfolgsgeschichte der Aufklärung über jüdisches Leben. Über 26.000 Grundschülerinnen und Grundschüler haben bereits daran teilgenommen und dabei das bedeutende jüdische Gebäudeensemble im benachbarten Ichenhausen kennengelernt. Ältere Schülerinnen und Schüler schlüpfen in der Projektwoche in die Rolle von Lehrkräften und lernen so, Verantwortung zu übernehmen und Wissen über jüdisches Leben zu vermitteln, das sie sich für diese Rolle besonders engagiert aneignen – „Lernen durch Lehren“ im besten Sinn und ein Modell für weitere Standorte.

Ich hoffe, dass das Vorbild des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg viele andere Schulen zu vergleichbaren Projekten inspiriert und dass diese Broschüre dazu einen Beitrag leistet. Allen bisherigen und künftigen Beteiligten danke ich von Herzen für Ihren wertvollen Einsatz.

Dr. Ludwig Spaenle
Staatsminister a.D.

„Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben“

von StD Dr. Michael Salbaum

„Von erhabenerer Museumsatmosphäre in der ehemaligen Synagoge keine Spur.“ Dieser Satz gibt einen ersten Eindruck wieder, bei einem Besuch in der ehemaligen Synagoge Ichenhausen während der Woche der Brüderlichkeit. Denn seit dem Jahr 1999/2000 werden die Räume der ehemaligen Synagoge und des Rabbinerhauses zum Arbeits- und Lernort für den Lernzirkel „Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben“. Angeregt durch eine Anfrage des damaligen Vorsitzenden der Stiftung „Ehemalige Synagoge in Ichenhausen“, dem damaligen

greifendes Projekt.

Dr. Simnacher „beklagte“ damals die mangelnde Wahrnehmung der von ihm maßgeblich vorangetriebenen Restaurierung und Umwandlung der ehemaligen Synagoge Ichenhausen in ein „Haus der Begegnung“ in der Öffentlichkeit. Anders formuliert: er erhoffte sich von den Schulen des Landkreises Günzburg einen Beitrag zur Belebung des Hauses. Da das Dossenberger-Gymnasium im Jahr 2000 zugleich sein 100-jähriges Bestehen feiern konnte, fühlte sich die Fachschaft Religion/Ethik beson-



Der Projektleiter Dr. Michael Salbaum mit Schülerinnen und Schülern des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg in der ehemaligen Synagoge Ichenhausen.
©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

Bezirkstagspräsidenten Dr. Georg Simnacher, entwickelten drei Religionslehrer des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg ein ökumenisches, fächer- und klassenüber-

ders angesprochen, der Bitte Dr. Simnachers nachzukommen.

So entstand die Idee eines Projekts von Schülern für Schüler, aus der sich rasch

der „Lernzirkel Judentum“ in seiner jetzigen Form entwickelte. Und der seitdem - inzwischen zum 25. Mal durchgeführt - auch mittlerweile ein fester Bestandteil des Schulprofils des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg geworden ist.

Mit dem Lernzirkel werden u.a. zwei Ziele eines erlebnis- und zielorientierten Unterrichts miteinander verbunden.

Zum einen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe in einem Vorlauf von rund sechs bis acht Wochen Inhalt und Methode ihrer Lernzirkelstation selbst. Allein der thematische Schwerpunkt der sechs Lernstationen ist vorgegeben:

Feste und Feiern im Jahreskreislauf; bekannte, aber auch weniger bekannte Persönlichkeiten jüdischer Herkunft in Vergangenheit und/oder der Gegenwart sowie die Geschichte bzw. das Schicksal der Jüdischen Gemeinde in Ichenhausen; dazu eine Einführung in Sterberituale und Bräuche bei der Bestattung in Form eines geführten Erzählwegs auf dem jüdischen Friedhof. Mit dem von den Religions-/Ethiklehrern überlassenen Material, eigenen Bearbeitungen aus vorhandenen Materialien und Netz-Recherchen legen die Neuntklässler den jeweiligen Inhalt selbst fest. In dieser intensiven und kommunikativen Arbeitsphase erschließt sich der in den Lehrplänen



Lernzirkel-Station auf dem jüdischen Friedhof Ichenhausen

©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

die Rolle der Synagoge im jüdischen Leben so wie Leben und Gebräuche rund ums jüdische Haus; die Bedeutung und Deutung von Schrift und Schriften; die jüdischen

der Fächer Katholische Religionslehre, Evangelische Religionslehre sowie Ethik des bayerischen Gymnasiums verankerte Themenbereich auf vielfältige Weise. Die

Schülerinnen und Schüler der gesamten neunten Jahrgangsstufe (unabhängig von Konfessions- oder Religionszugehörigkeit) machen dabei vor allem die Erfahrung, aus der Fülle von Möglichkeiten die für ihre Zielsetzung wichtigen Aspekte auswählen zu müssen.

Zum anderen sollen im zweiten, oft schwierigeren Schritt die Inhalte dann auf die Verstehensebene der Viertklässler (ursprünglich war die Thematik dort im Grundschullehrplan ebenfalls verankert) übertragen werden, damit die Einführung in das Thema der Station, die Bearbeitung der Arbeitsblätter und deren Kontrolle gelingt. Im Lehrplan der Grundschulen ist der Themenbereich Judentum mittlerweile in der dritten Klasse zu finden. Auf vielfachen Wunsch der Grundschulen und der dort unterrichtenden Grundschullehrkräfte im Landkreis Günzburg wird der Lernzirkel aber weiterhin für die vierte Jahrgangsstufe angeboten. Der doppelte Charakter der ehemaligen Synagoge, als einstige größte Synagoge einer schwäbisch-jüdischen Landgemeinde, wird während des Lernzirkels besonders deutlich. Während auf der einen Seite bis zu 130 „Lehrerinnen und Lehrer“ aus der 9. Jahrgangsstufe sich vorbereitet haben, werden auf der anderen Seite jeweils rund 200 (bisweilen auch noch mehr) Grundschülerinnen und Grundschüler aus den 4. Klassen pro Tag (also insgesamt in fünf Tagen über 1000) erwartet – so wird in dieser Woche der Brüderlichkeit der Charakter einer Synagoge als „Schul“ besonders augenfällig. Dass es darüber hinaus - trotz einer solch großen zahlenmäßigen Nutzung der Räume - in der Synagoge nicht zu einer akustischen Überstrapazierung kommt, erstaunt jedes Jahr von Neuem - sowohl die

begleitenden Lehrerinnen und Lehrer der Grundschulen wie auch die bisher immer wieder anwesenden Reporterinnen und Redakteure lokaler und bayerischer Medien. Dies liegt besonders auch daran, dass die Durchführung des Lernzirkels die Möglichkeit eröffnet, sich selbst in der Rolle einer Lehrerin oder eines Lehrers auszuprobieren. Wenn auf der einen Seite die Kleingruppen der Viertklässlerinnen und Viertklässler durch die Guides von Station zu Station geführt werden, dann müssen die Verantwortlichen auch für Nachfragen vorbereitet sein oder mit pädagogischem Geschick ihre Gruppe motivierend zusammenhalten. An den jeweiligen Stationen sind dann pädagogische und methodische Fähigkeiten gefragt, um in einem raschen Wechsel von jeweils 15 Minuten sich auf die neue Gruppe einzustellen. Durch diese Vorgehensweise sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, möglichst genau und ansprechend ihren jeweiligen Inhalt zu gestalten und zu präsentieren. Insofern wurden und werden lange vor der Existenz heutiger Lehrpläne (Stichwort: Kompetenzorientierung) zahlreiche unterschiedliche Kompetenzen (z.B. Methodenkompetenz, narrative Kompetenz, Urteilskompetenz, Sozialkompetenz, aber auch Orientierungskompetenz) sowohl bei den Grundschulkindern wie insbesondere bei den Gymnasiasten geschult.

Auch für die Kinder der 4. Jahrgangsstufe bedeutet der Lernzirkel auf verschiedenen Ebenen eine neue Erfahrung. Von „Großen“, die ja nur einige Jahre älter sind, begleitet und unterrichtet zu werden, im Lernzirkel aus dem Religionsunterricht der dritten Klasse Bekanntes wieder entdecken zu können und in Kleingruppen

intensiv begleitet zu werden, macht es möglich, in relativ kurzen Zeiteinheiten die wichtigsten Grundlagen und Aussagen der jeweiligen Lernstation wahrzunehmen und zu erarbeiten. Bisweilen ist die Lern- und Arbeitsatmosphäre sogar so dicht, dass gar nicht auffällt, dass sich über 200 Jugendliche und Kinder an einem Vormittag in der ehemaligen Synagoge aufhalten. Seit dem Jahr 2005 besteht überdies die Besonderheit, dass in der Regel mehr als 95% aller Schülerinnen und Schüler der jeweiligen 9. Jahrgangsstufe des Dossenberger-Gymnasiums bereits zum zweiten Mal den „Lernzirkel Judentum“ durchlaufen. Waren sie vier Jahre zuvor noch die teilnehmenden Grundschüler, die von den „Großen“ unterrichtet wurden, so schlüpfen sie jetzt nun selbst in die Rolle der „Lehrer“. Außerdem ist es in den letzten Jahren so, dass fast immer ein, zwei ehemalige Abiturienten des Dossenberger-Gymnasiums als angehende Grundschullehrerinnen oder -lehrer den Lernzirkel aus einer dritten Perspektive heraus miterleben.

So füllt sich mittlerweile seit 25 Jahren während der Woche der Brüderlichkeit die ehemalige Synagoge immer wieder neu - wie von Dr. Simnacher gewünscht - mit Leben und der Lernzirkel ist zu einem ganz festen Bestandteil für die teilnehmenden Grundschulen (z.B. 2024 alle 27 sowie das sonderpädagogische Zentrum in Hochwang, mit zusammen 1042 teilnehmenden Schülerinnen und -schülern) im Landkreis Günzburg geworden. Daher haben seit dem ersten Lernzirkel im Jahr 2000 bisher über 26.000 Grundschülerinnen und -schüler im Lernzirkel viel Wissenswertes über das Judentum von mehr als 2800 Neuntklässlern vermittelt bekommen. Bewährt hat sich

nicht zuletzt darüber hinaus die bereits über fünfzehn Jahre währende, sehr enge Zusammenarbeit mit der Stiftung „Ehemalige Synagoge Ichenhausen“, der Stadtverwaltung Ichenhausen (logistische Unterstützung) und dem Landratsamt Günzburg (Übernahme jeweils eines Teil der Kosten für das Projekt, das - vor allem durch die massiven Kostensteigerungen der Jahre 2022 und 2023 - mittlerweile ein Volumen von ca. 20.000 Euro pro Jahr hat).

Inhaltliche Gestaltung eines Lernzirkels zu jüdischem Leben

von Christoph Huber

Der große Erfolg des Lernzirkels „Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben“ des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg spricht dafür, auch an anderen Schulen entsprechende Projekte zu erproben. Klar ist: Jede Schule wird dafür ihren eigenen Weg und die jeweils passende Form finden müssen. Die konkrete Ausgestaltung ist auch von lokalen Bedingungen abhängig. Nicht überall stehen authentische Lernorte zu jüdischem Leben zur Verfügung; sie sind für einen Lernzirkel aber auch keine zwingend notwendige Voraussetzung. Wenn sie zur Verfügung stehen, dann in ganz unterschiedlicher Form: von Spuren jüdischen Lebens aus Mittelalter und Früher Neuzeit über Dokumentationsstätten zu Displaced Persons-Camps bis hin zu den religiösen und säkularen Einrichtungen aktiver Kultusgemeinden. Die pädagogische Situation unterscheidet sich von Schule zu Schule, nicht nur zwischen den Schularten. So sind auch andere Arrangements denkbar als das, dass Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe den Lernzirkel für Kinder der 4. Jahrgangsstufe gestalten und durchführen. Gerade zur Einführung eines entsprechenden Projekts sind bestimmt auch kleinere Dimensionen als im Landkreis Günzburg sinnvoll – auch nur innerhalb einer Schule.

Auch für die inhaltliche Gestaltung sind unterschiedliche Schwerpunktsetzungen möglich. Ohnehin bietet es sich bei einem Ansatz, bei dem die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung des Lernzirkels übernehmen, an, vorab nur einen inhaltlichen Rahmen festzulegen

und zu starre Vorgaben zu vermeiden. Die Themengebiete des Lernzirkels des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg – die Synagoge, das jüdische Haus, Schrift und Schriften, die jüdischen Feste und Feiern im Jahreskreislauf, jüdische Persönlichkeiten in Geschichte und Gegenwart, Rituale und Bräuche im Kontext des jüdischen Friedhofs sowie die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Ichenhausen – sind stimmig gewählt, aber – gerade vor dem Hintergrund der erwähnten Bedingungen – nicht alternativlos und vor allem von Alter bzw. Jahrgangsstufe der Schülerinnen und Schüler und auch eventuell von den beteiligten Fächern abhängig.

Neben den entsprechenden Lehrplänen liegt seit vergangenen Dezember eine aktuelle und substanzvolle Orientierung für eine „eine fachlich korrekte, didaktisch angemessene und vorurteilsfreie Darstellung von Jüdinnen, Juden und Judentum“ vor: die gemeinsame Erklärung und gemeinsamen Empfehlungen des Zentralrats der Juden in Deutschland, des Verbands Bildungsmedien und der Kultusministerkonferenz zur „Darstellung des Judentums in Bildungsmedien“. Gerade die Ausführungen in der vorangestellten Erklärung können als Anhaltspunkt auch für die Gestaltung eines Lernzirkels zu jüdischem Leben dienen:

„1. Jüdisches Leben ist in seiner Aktualität, Authentizität und Vielfalt darzustellen. Das Judentum in Deutschland, in Europa und in der Welt ist nichts Vergangenes, sondern in seinen religiösen und kulturellen Manifestationen gegenwärtig und höchst lebendig.

Seinen Stimmen sollte in Bildungsmedien Gehör gegeben werden, jüdische Perspektiven sollten in ihrer Vielfalt Eingang finden.

2. In der Bundesrepublik Deutschland sind Jüdinnen und Juden ein integraler Teil der Gesellschaft. Dies sollte seinen Ausdruck in Bildungsmedien finden. Zu vermeiden sind Bilder und Begriffe, die Jüdinnen und Juden als exotisch, nicht zugehörig, als „Fremde“ oder „Andere“ markieren.

Antisemitismus oder eine stereotype „Opferrolle“ fixieren. Insbesondere die Erstbegegnung mit dem Judentum im Unterricht sollte nicht von den Themenbereichen Antisemitismus oder Schoah geprägt sein. Vielmehr sollten Aspekte im Mittelpunkt stehen, die unvoreingenommene, unbelastete und potenziell positive emotionale Zugänge zum Judentum eröffnen. Bildungsmedien können so Interesse wecken, Offenheit fördern und Begegnung ermöglichen.



Vor dem Einsatz: Schülerinnen des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg besprechen ihre Aufgaben als Guides.

©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

3. Jüdische Kinder und Jugendliche teilen die Freuden, Hoffnungen und Sorgen aller Heranwachsenden. Darstellungen des Judentums sollten jüdischen wie nichtjüdischen Schülerinnen und Schülern altersgemäße, positive und gegenwartsbezogene Identifikationsmöglichkeiten bieten und sich nicht statisch auf die Vergangenheit, den

4. Das Judentum lässt unterschiedliche Lebensentwürfe zu. In der modernen Welt können Jüdinnen und Juden religiös oder säkular eingestellt sein. Das säkulare Judentum sollte daher gleichwertig neben dem religiösen Judentum thematisiert werden. Die Darstellung des religiösen Judentums sollte sich nicht auf nur eine Strömung



Die Schülerin des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg erläutert religiöse Gebräuche und Symbole.
©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

fokussieren. Deutlich werden sollte zudem, dass jüdische Identität sich individuell oder kollektiv unterschiedlich ausdrücken und sich dabei sowohl auf die jüdische Religion als auch auf eine jüdische Volkszugehörigkeit beziehen kann. Auch Bezüge auf eine gemeinsame Geschichte und geteilte kulturelle Traditionen sind möglich.

5. Darstellungen der jüdischen Religion müssen sich tradiert religiöser Feindbilder und Vorurteile sowie scharf gezeichneter Gegensätze etwa im Vergleich mit dem Christentum oder dem Islam enthalten bzw. sie kritisch dekonstruieren. Bei gebotener Betonung des Gemeinsamen sollten jedoch Aneignungen vermieden und Unterschiede nicht vollkommen eingeebnet werden.

Immer ist die jüdische Religion mit ihren herausragenden Gestalten, ihren Schriften und ihren Praktiken auch aus ihrem Selbstverständnis heraus und in ihrer Eigenständigkeit zu betrachten. Ihre Reduzierung zur Ursprungsreligion des Christentums ist zu vermeiden, etwa indem auf ihre historisch-parallele Weiterentwicklung in Form des rabbinischen Judentums verwiesen wird.

6. Auch jüdische Geschichte sollte nicht nur aus der Außenperspektive vermittelt werden. Es ist notwendig, jüdische Perspektiven und Stimmen möglichst in allen behandelten Epochen einzubeziehen. Jüdische Geschichte sollte auch in ihren Verflechtungen mit der allgemeinen Geschichte dargestellt werden, wobei ihre transnationalen bzw. transterritorialen Aspekte zu beachten sind.

7. Bildungsmedien sollten das Judentum in Geschichte und Gegenwart in seinen kulturellen, religiösen, wirtschaftlich-sozialen und politischen Aspekten vermitteln. Eine einseitige Fokussierung auf Diskriminierung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden und ihre Darstellung als scheinbar bloße Objekte der Geschichte sind zu vermeiden. Vielmehr müssen sie verstärkt auch als Akteurinnen und Akteure des historischen Geschehens sichtbar werden. Wichtig ist, Perioden des gedeihlichen Neben- und Miteinanders von Jüdinnen und Juden mit Nichtjüdinnen und Nichtjuden neben den historischen Ausgrenzungs- und Verfolgungserfahrungen von Jüdinnen und Juden aufzuzeigen.

8. Die Vermittlung der Schoah und die daraus abzuleitende Verantwortung sind

ein zentraler Auftrag von Schule. Bildungsmedien dürfen jedoch durch ihre Darstellung nicht dem falschen Verständnis Vorschub leisten, dass jüdische Geschichte in Deutschland und Europa mit dem Jahr 1945 an ihr Ende gekommen sei.

9. Die Darstellung Israels sollte sich nicht auf seine Rolle im Nahostkonflikt beschränken; vielmehr ist unter Betonung seines Charakters als demokratischer Staat auch auf die Darstellung anderer Facetten israelischer Geschichte und Gesellschaft zu achten. Die Bedeutung der Existenz des Staates Israel für Jüdinnen und Juden sollte ebenso deutlich werden wie die geschichtlich begründete Besonderheit des deutsch-israelischen Verhältnisses.

10. Bei der Darstellung des Nahostkonflikts ist unter Maßgabe der Wahrung didaktischer Prinzipien wie Multiperspektivität und Kontroversität auf die Vermeidung einseitiger Darstellungen und Sichtweisen zu achten. Bildungsmedien sollten die Verantwortung aller beteiligten Parteien für eine friedliche und politische Lösung des Konflikts betonen. Nicht zielführend ist der Einsatz einseitiger, emotionalisierender Ausdrucksweisen und Bilder.

11. Antisemitismus gehört zu den prägenden Erfahrungen von Jüdinnen und Juden nicht nur in der Geschichte, sondern auch in der Gegenwart. Antisemitismus sollte daher in Bildungsmedien nicht nur als ein historisches Phänomen, sondern auch in seinen unterschiedlichen aktuellen Erscheinungsformen behandelt werden. Bildungsmedien sollten Antisemitismus altersangemessen beschreiben und erklären. So

können Schülerinnen und Schüler sowohl seine historisch unterschiedlichen als auch seine weiterwirkenden Elemente verstehen und Antisemitismus in der Gegenwart erkennen.

12. In allen Darstellungen jüdischen Lebens, jüdischer Religion, Kultur und Geschichte wie auch im Hinblick auf die Darstellung des Staates Israel und des Nahostkonflikts in Bildungsmedien ist darauf zu achten, dass Stereotype vermieden werden, die judenfeindliche Vorurteile spiegeln oder anschlussfähig für Antisemitismus sind. Wo historische oder gegenwärtige antisemitische Darstellungen aus didaktischen Gründen in Text oder Bild erscheinen, sind diese zu kontextualisieren und zu dekonstruieren.“

Der vollständige Text der Erklärung und der Empfehlungen ist hier zu finden:

https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2024/2024_12_13-Darstellung-Judentum-in-Bildungsmedien.pdf

Jüdischer Friedhof - Lernen am authentischen Ort von Pfarrer Stefan Berlin



Der Eingang des jüdischen Friedhof Ichenhausen
©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

„Ein Friedhof ist viel mehr als ein paar alte Grabsteine, denn er erzählt. Er erzählt von den Menschen jüdischen Glaubens, die hier gelebt haben. Er erzählt von ihrem Leben, ihren Träumen und Wünschen und ihren Hoffnungen und Ängsten. Er erzählt von den guten Zeiten im Leben der Menschen und von den schweren, und natürlich auch vom Sterben, Tod und Trauer.“

Mit diesen Worten laden wir die Grundschüler, die den Jüdischen Friedhof in Ichenhausen besuchen, ein, mit uns auf Entdeckungstour zu gehen. Denn dieses Gelände mit seiner über 400-jährigen Geschichte und ganz unterschiedlich gestalteten Teilen muss man erkunden und erforschen.

Genau dies ist uns in der Vorbereitung und Durchführung des Lernzirkels ein Anliegen. Wir überlegen in der Vorbereitungsgruppe gemeinsam, welche Themen wir den Grundschülern präsentieren wollen. Bewährt haben sich unter anderem Plakate und Gestaltungen in anderer Form zu den unterschiedlichen Teilen des Friedhofs verbunden mit einem einfachen Einblick in seine Geschichte. Wir erkunden Grabsteine und die besonderen Symbole, die sich darauf finden lassen. Seit einiger Zeit machen wir mit Hilfe einer mehrteiligen Playmobilszenerie Abschieds- und Trauerrituale anschaulich.

Vom Leben einiger Jüdinnen und Juden, die sich durch ihr Engagement in Stadt und Kultusgemeinde hervorgetan haben, versuchen wir so zu erzählen, dass deutlich wird, was an Gefühlen hinter den manchmal knappen Informationen, die wir vorliegen haben, stehen könnte. Welchen Stolz mag einen Kleiderfabrikanten und engagierten Bürger Ichenhausens erfüllt haben, wenn ihm die Ehrenbürgerwürde verliehen wurde! Was hat es wohl für eine Familie bedeutet, deren Sohn im Ersten Weltkrieg als deutscher Soldat gefallen ist, wenn sie keine zwei Jahrzehnte später erleben mussten, wie sie als „undeutsch“ ausgegrenzt, verfolgt und schließlich deportiert und ermordet wurden?

Für die Gestaltung der verschiedenen Themenbereiche nutzen wir meist Plakate, die auf Pressspanplatten geklebt und anschließend foliert werden, um auch feuchtem Wetter standzuhalten. Aber auch aufwendigere Holz- oder Plexiglasarbeiten wurden



Die Grundschülerinnen und -schüler beschäftigen sich mit den Schicksalen von Jüdinnen und Juden aus Ichenhausen.

©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

entworfen und eindrucksvoll umgesetzt. Die besondere Herausforderung der Station „Friedhof“ liegt darin, dass unsere Schülerinnen und Schüler in der Regel zu zweit eine Gruppe von Grundschulern selbstständig über den gesamten Friedhof

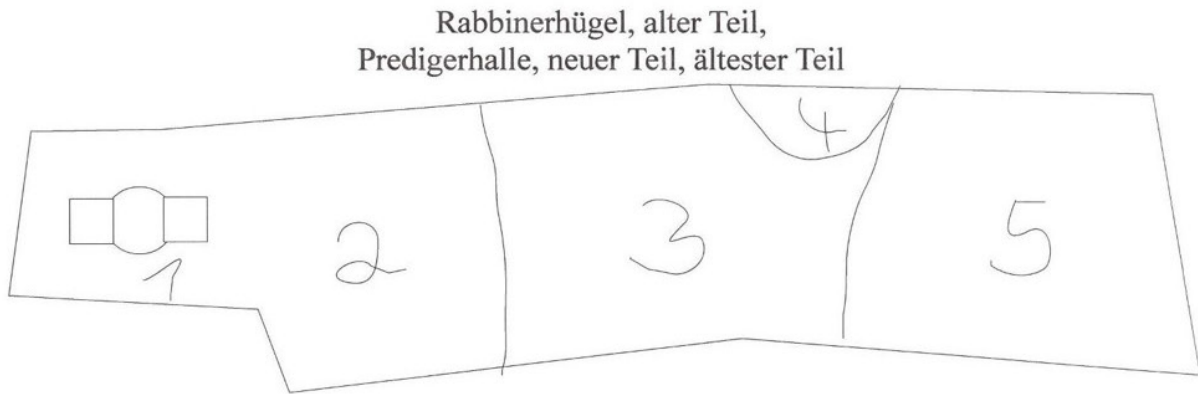
führen und dabei eine ganze Stunde lang auch pädagogisch gefordert sind. Daraus ergibt sich aber meines Erachtens auch ein besonderer Lerneffekt für unsere Guides, die so auch an Souveränität und Selbstbewusstsein wachsen.



Schlechtes Wetter ist kein Hindernis für die Erkundung des jüdischen Friedhofs.

©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

Ordne die verschiedenen Teile des Friedhofs der Abbildung zu.

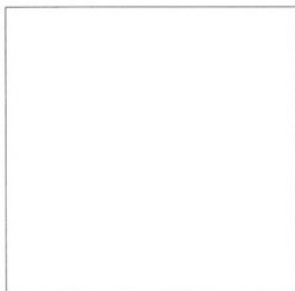


1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Nenne den Namen eines begrabenen Juden.

Zeichne ein Symbol mit dessen Bedeutung.

Symbol



Bedeutung

Wann wurde der erste Jude begraben?

☐ 1567

☐ 1870

☐ 1630

Feste und Feiern

von Mareike Hämmerle und Maja Zaloga, jetzt Jahrgangsstufe 10

Zu Beginn sucht sich jedes Gruppenmitglied ein wichtiges Fest aus, wie z.B. Chanukka. Ungefähr sechs Wochen hat jede Person Zeit, ihr Thema zu erarbeiten, was im Normalfall ausreichend ist. Dazu gehören z.B. die Regeln, der Ablauf, der Zeitpunkt, der Brauch sowie die Geschichte bzw. die Herkunft.

eine gute und spannende Abwechslung.

Für den Vortrag, inklusive Arbeitsblatt, sollte man ca. 15 Minuten pro Gruppe einplanen. Eine Schwierigkeit besteht darin, sich kindgerecht auszudrücken und einen einfachen Wortschatz zu verwenden. Komplexe Wörter sollten ausgelassen oder zumindest erklärt werden. Größtenteils haben uns die



Die Lernzirkel-Station „Feste und Feiern“

©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

Sind alle Gruppenmitglieder fertig, erstellt man gemeinsam eine PowerPoint-Präsentation und ein Plakat mit den wichtigsten Informationen sowie ein Arbeitsblatt mit wenigen und leichten Fragen. Bestenfalls werden Bilder verwendet, wie etwa zum Erklären von Bräuchen. Auch bei dem Arbeitsblatt sind passende Abbildungen oder Muster für die Kinder interessanter. Zusätzlich sind Kreuzwort- oder Wortsuchrätsel

Kinder allerdings verstanden und nur Fachbegriffe mussten näher erläutert werden.

Außerdem ist es sinnvoll, Gegenstände zu den Festen, z.B. das Schofar-Horn oder den 9-armigen Leuchter, einzubeziehen, damit diese besser vorstellbar sind. Wenn man möchte, können auch traditionelle Speisen, wie Matzen und Charosset, für die Kinder zum Probieren mitgebracht werden, was sehr gut ankommt.

Jüdische Feste und Feiern

In welchem jüdischen Monat findet das Pessachfest statt ?

- ☐ im Tevet
- ☐ im Nisan
- ☐ im Kislew

Mit welchem Alter findet die Bat Mitzwa statt ?

- ☐ im Alter von 13 Jahren
- ☐ im Alter von 11 Jahren
- ☐ im Alter von 12 Jahren

Welches Symbol steht für das Chanukka Fest ?

- ☐ der achtarmige Leuchter
- ☐ die Laubhütte
- ☐ das Lamm

In welchem deutschen Monat findet das jüdische Neujahrsfest statt ?

- ☐ Januar
- ☐ September
- ☐ Oktober

Welche Regel muss ein jüdisches Essen haben ?

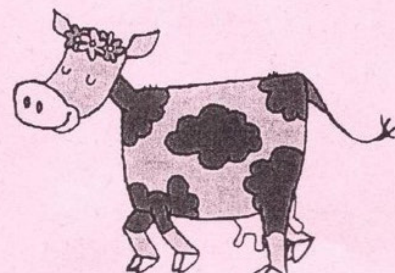
- ☐ koscher
- ☐ keine Milchprodukte
- ☐ vegetarisch

Mit welchem christlichen Fest ist das Pessachfest zu vergleichen ?

- ☐ Ostern
- ☐ Erntedankfest
- ☐ Weihnachten

Welches Symbol steht für das Judentum ?

- ☐ Davidstern
- ☐ Jesusstern
- ☐ Josefstern



Die jüdische Gemeinde in Ichenhausen

von Lukas Glink, Jan Vogeles und Til Vogeles, jetzt Qualifikationsphase 12

Gestaltung des Vortrags

Die Idee, das Plakat als Zeitstrahl zu gestalten, hat sich als äußerst sinnvoll erwiesen. Diese visuelle Darstellung ermöglicht es, den Vortrag effektiv zu strukturieren und die verschiedenen Themen in einer logischen Reihenfolge zu präsentieren. Um die zeitliche Abfolge weiter zu verdeutlichen, empfehlen sich Lückentexte oder ähnliche Arbeitsblätter. Diese helfen den Schülern, die Chronologie der Ereignisse besser nachzuvollziehen.

Verwendung von Bildern

Ein zentraler Aspekt der Präsentation sind die Bilder, die zu den jeweiligen Zeitabschnitten passen. Besonders wertvoll sind Szenen aus dem Alltags- und Gemeindeleben der jüdischen Gemeinde. Falls originale Fotografien oder historische Dokumente vorhanden sind, wäre das ideal, da sie den Schülern einen authentischen Einblick in die Geschichte bieten.

Entwicklung der Arbeitsblätter

Im Unterricht, teilweise auch in der Freizeit erstellten wir unsere Arbeitsblätter, die wir dann der betreuenden Lehrkraft zuschickten. Dieser Prozess der kontinuierlichen Verbesserung machte unser Arbeitsblatt schließlich immer besser. Bei der Gestaltung empfiehlt es sich, Lückentexte oder ähnliche Formate zu verwenden, um die zeitliche Orientierung, genauso wie beim Zeitstrahl, beizubehalten und die Informationen klar zu strukturieren. Dabei mussten wir darauf achten, dass unser Wissen auf

dem Niveau eines Viertklässlers verständlich war, was eine zusätzliche Herausforderung darstellte und die Erfahrung umso interessanter machte.

Verbindungen zur Region

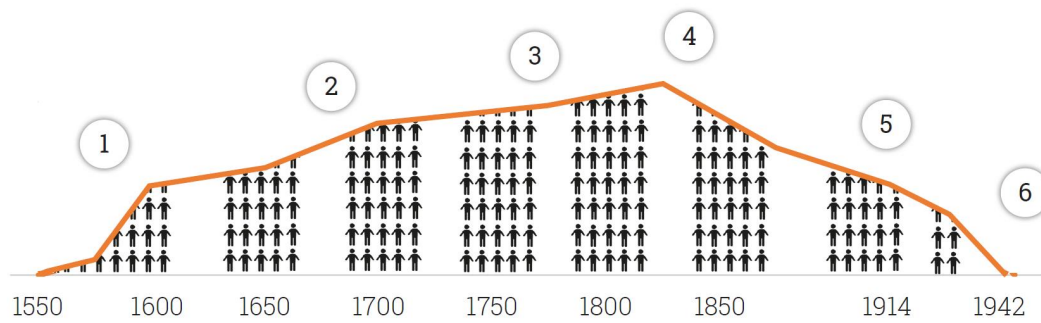
Ein wichtiger Aspekt des Vortrags ist es, die Verbindungen zwischen der jüdischen Geschichte und bekannten Orten oder Gebäuden in der Region herauszustellen. Solche Bezüge können das Interesse der Schüler wecken und die Relevanz des Themas verdeutlichen. Indem lokale Geschichte mit jüdischer Tradition verknüpft wird, wird ein tieferes Verständnis für die Auswirkungen dieser Geschichte auf unsere heutige Gesellschaft geschaffen. Informationen über das gegenwärtige jüdische Leben in der Region zeigen den Schülern, wie sich die Geschichte weiterentwickelt hat und welche Rolle die jüdische Gemeinde heute spielt.

Herausforderungen: Zeitmanagement-Probleme

Trotz der sorgfältigen Vorbereitung traten während des Lernzirkels einige Probleme auf, insbesondere im Hinblick auf das Zeitmanagement. Viele Gruppen hatten Schwierigkeiten, die vorgegebene Zeit einzuhalten. Vereinzelt kam es vor, dass wir nur noch zehn Minuten oder sogar weniger zur Verfügung hatten, um unsere Präsentationen durchzuführen und die Arbeitsblätter zu bearbeiten. Diese Zeitknappheit erschwerte es, die Inhalte vollständig und anschaulich zu präsentieren.

Lernzirkel Judentum 2024

Schicksal der jüdischen Gemeinde Ichenhausen



- 1 Viele Juden ziehen nach _____, weil sie aus Thannhausen vertrieben wurden.
- 2 In Ichenhausen wird die erste _____ gebaut.
- 3 Es wird eine neue Synagoge gebaut, weil die alte _____.
- 4 Zeitweise leben mehr als _____ jüdische Familien in Ichenhausen und die jüdische Gemeinde ist die zweitgrößte in Bayern.
- 5 Es gibt viele jüdische Vereine und viele Juden kämpfen freiwillig als Soldaten im _____.
- 6 Die _____ wird von den _____ demoliert und viele Juden werden verschleppt. Bis 1942 sind alle Juden geflüchtet oder wurden deportiert.

Ordne die Bilder den verschiedenen Texten zu.



Berühmte Jüdinnen und Juden

von Alexander Horvath, jetzt Jahrgangsstufe 10

Vorbereitung

In der Vorbereitung auf unser Thema „Berühmte Jüdinnen und Juden“ haben wir neun verschiedene Persönlichkeiten vorgestellt, die wir unter uns aufgeteilt haben. Daraufhin hat sich jeder über sie informiert. Anschließend wurde für jede jeweils eine PowerPoint-Folie erstellt. Außerdem haben wir zwei Arbeitsblätter erstellt, auf denen die Schüler ein Kreuzworträtsel ausfüllen sollten und die Namen der Personen mit den Bildern verbinden sollten. Als letztes wurde ein Plakat erstellt, auf welches wir bekannte Zitate der vorgestellten Jüdinnen und Juden geschrieben haben.

Durchführung

Zuerst haben wir bei jeder Gruppe für die ersten zehn Minuten unserer Zeit eine PowerPoint-Präsentation gehalten, bei der jeder

die Personen vorgestellt hat, mit denen er sich auch in der Vorbereitung beschäftigt hat. In den letzten fünf Minuten haben die Schüler das erste Arbeitsblatt ausgefüllt. Das zweite war dabei nur dazu gedacht, eine Beschäftigung für die schnellen Schüler zu sein.

Welche Umstände hätten besser sein können?

Auch wenn es wahrscheinlich meistens schwer umsetzbar ist, wären oft mehr als 15 Minuten nötig gewesen, besonders weil vorherige Gruppen oft leicht überzogen haben. Abgesehen davon waren die Umstände aber sehr angenehm. Vor allem war es hilfreich, dass man mit den Guides und den Technikern noch weitere Unterstützung hatte, die einem bei unerwarteten Problemen helfen konnten.



Eifrige Beteiligung der Grundschülerinnen und Grundschüler aus dem Landkreis

©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

Was hätten wir besser machen können?

Insgesamt hätten wir unsere Präsentation am besten so kurz gemacht, dass nur das Wesentliche erwähnt wird, sodass die Grundschüler nicht mit neuen Informationen überladen werden. Auch wäre es gut gewesen, mehr Juden vorzustellen, die die Kinder kennen und für die sie sich interessieren. Eine weitere Verbesserung wäre es,

mehr Aufgaben zu erstellen, welche dafür einfacher zu bearbeiten sind. Somit hätten die schwächeren Schüler ein Erfolgserlebnis, während auch den besseren Schülern nicht langweilig wird. Als letztes hätten wir insgesamt mehr mit den Kindern interagieren sollen, indem man ihnen Fragen stellt, um ihr Vorwissen zu prüfen und sie mehr in die Präsentation zu integrieren.

Guides

von Anoush Kocharyan, jetzt Qualifikationsphase 12

Die Guides sind die SchülerInnen, die während der Woche der Brüderlichkeit die Kinder durch die Synagoge führen, betreuen und als Ansprechpartner für Fragen und Unterstützung zur Verfügung stehen.

Vorbereitung

Jedes Kind bekommt im Lernzirkel ein Namensschild und einen Schnellhefter, in den es die Arbeitsblätter, die es an den Stationen bekommen hat, abheften kann. Die Aufgabe der Guides bestand darin, diese im Vorhinein zu falten und zu beschriften. Kurz vor der Woche sollten die Guides eine Route und einen Zeitplan der Stationen, die sie mit ihrer Gruppe abklappern müssen, erhalten. Es ist empfehlenswert, sich diesen vor dem ersten Durchlauf anzuschauen und so gut es geht zu merken, damit die Tour reibungslos verlaufen kann. Trotzdem sollte man den Zettel immer griffbereit haben. Genauso wichtig ist es, eine Uhr bzw. ein Handy mitzunehmen.



Die Guides verteilen die individuell gestalteten Arbeitsmappen.
©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

Während der Führung:

Als Guide schlüpft man eine Woche lang in eine verantwortungsvolle Rolle, die für Lehrkräfte selbstverständlich, für Mittelstufler jedoch völlig ungewohnt ist. Es ist vorherzusehen, dass das nicht auf Anhieb funktionieren wird, deswegen folgen jetzt ein paar Tipps, die ich selbst im Laufe dieser Woche rausgefunden habe, aber gerne schon früher gewusst hätte.

Tipps für die Führung:

Um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, ist es wichtig dafür zu sorgen, dass die Gruppe zusammenbleibt. Die einfachste Weise, um das zu kontrollieren, ist das Durchzählen am Anfang der Tour, wenn man bei einer Station ankommt und wenn man eine Station verlässt.

Man sollte durchgängig die Zeit im Auge behalten und die Kinder zügig von Station zu Station führen. Das ist nicht nur für den planmäßigen Ablauf des Tages wichtig, sondern auch eine Sache des Respekts gegen-

über den MitschülerInnen, die eine Station betreuen.

Wenn man dann an einer Station ankommt, sollte man nicht mental abschalten. Man sollte trotzdem aufmerksam bleiben, um den Stationsleitern helfen zu können – sei es durch die Betreuung der Kinder oder durch die Erledigung von Technik-Aufgaben.

Tipps für den Umgang mit Kindern:

Man sollte sich immer vor Augen halten, dass man es mit 8- bis 10-Jährigen zu tun hat. Kinder können aufgedreht und laut sein, was es umso wichtiger macht, selbst ruhig und geduldig zu bleiben. Das heißt aber nicht, dass man sich nicht mit den Kindern unterhalten sollte, im Gegenteil. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Gruppen, mit denen ich zwischen den Stationen geredet habe, mir dann, als ich Anweisungen gegeben habe, viel lieber zugehört haben als Gruppen, mit denen ich nicht geredet habe.

Veranstaltungstechnik

von Alexandru Zoltan, jetzt Jahrgangsstufe 10

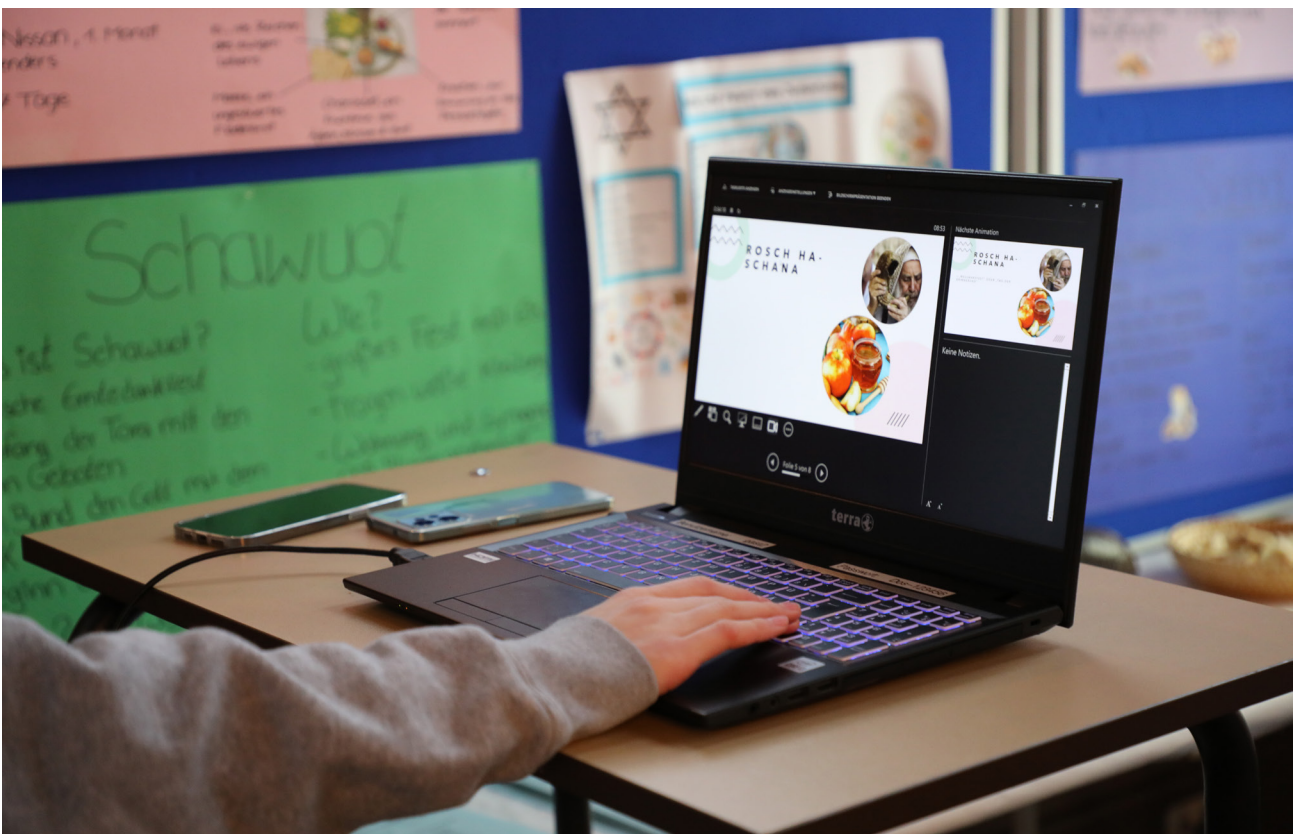
Unsere Aufgabe

Wir Techniker wurden beauftragt, nicht nur die Stationen mit den benötigten Materialien und technischen Geräten auszustatten, sondern auch während der Woche der Brüderlichkeit für Sauberkeit zu sorgen und jegliche unvorhersehbaren Probleme zu lösen, wie zum Beispiel die Neukalibrierung eines Beamers, das Begleiten einer Klasse zum Bus usw. Kurz zusammengefasst: Wir waren dafür zuständig, dass alles ideal abläuft.

Grundschüler, Ordner für Lehrer). Außerdem musste die Gruppe ein Dokument verfassen, in dem die Mitglieder gemeinsam Regeln festlegen, welche von den Technikern befolgt werden mussten.

Aufbau

Die einzelnen Stationen im Gebäude der ehemaligen Synagoge und der Pavillon im Friedhof mussten von den Technikern mithilfe der Lehrer und einigen Helfer aufgebaut werden. Dafür wurde der Freitag in der



Letzter Check der Präsentation an der Lernzirkel-Station.

©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

Vorbereitung

Zu der Vorbereitung gehört: Erstellen von Kisten mit den Arbeitsmaterialien (Beinhaltet: Schnellhefter und Namenschilder für die

vorherigen Woche ausgenutzt. Jede Station musste je nach Bedarf mit den benötigten Materialien, elektronischen Geräten usw. ausgestattet werden. Diese wurden von der



Technik-Team im Einsatz

©Foto Dossenberger-Gymnasium Günzburg

Schule besorgt oder extra gekauft (Bsp. Reißnägel). Als Sitzplätze und Schreibunterlagen dienten Bänke und Tische, welche aus der Schule zur Synagoge transportiert wurden. Jeder Tisch wurde mit einer Tischdecke aus Papier gedeckt. Zusätzlich wurden Leinwände benötigt, um Plakate zum entsprechenden Thema zu befestigen. Einige Stationen benötigten Projektoren, Laptops, Schreibzeug, Apple-TVs, welche vor der Montage getestet und danach installiert worden sind.

Während der Durchführung

Die Techniker erhielten eine eigene Ecke, in der sie alle möglichen Materialien aufbewahrten (Kisten, Schreibzeug, Arbeitsblätter, usw.), welche nach Bedarf ausgeteilt wurden. Wenn technische Probleme an

einer der Stationen auftauchten, kümmerten sich die Techniker darum.

Eigene Wertung

Die Woche der Brüderlichkeit war für alle Techniker ermüdend, aber auch gleichzeitig einzigartig. Trotz des Drucks, etwas falsch zu machen, haben es alle geschafft, ohne große Probleme die einzelnen Probleme zu lösen. Man lernt in einem Team richtig zu arbeiten, indem man sich die Arbeit fair aufteilt und sich gegenseitig hilft, denn allein hätte es wahrscheinlich niemand geschafft, das alles in so einer Leistung zu erledigen. Ich würde definitiv wieder an einem ähnlichen Projekt teilnehmen.

Dossenberger-Gymnasium - Am Südlichen Burgfrieden 4 - 89312 Günzburg

Grundschule Maria Berg



03.02.2025/ka

Anmeldebestätigung Lernzirkel „Judentum“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum diesjährigen Lernzirkel 2024 des Dossenberger-Gymnasiums Günzburg haben sich 28 Grundschulen und eine Förderschule mit zusammen 1164 Schülerinnen und Schülern angemeldet. Wir freuen uns daher sehr, dass auch Sie uns die Treue halten und mit Ihren Schülerinnen und Schülern am Lernzirkel „Judentum“ teilnehmen.

Für Sie und Ihre 44 Schülerinnen und Schüler haben wir Donnerstag, den 07.03.2024 eingeplant. Der Lernzirkel beginnt für Sie auf dem Friedhof. Sie werden um 08:00 Uhr an Ihrer Schule (1 BBS-Bus, Auf dem Gries) abgeholt.

Wir bitten außerdem um die Beachtung/Einhaltung nachfolgender Hinweise und Regeln:

- Die grundlegenden bisherigen Rahmenbedingungen (**Beginn: 8:30 Uhr; Ende 12:00 Uhr; jeweils eigener Bus/eigene Busse für jede Grundschule**) haben sich nicht geändert. Der **Unkostenbeitrag beträgt jetzt 7,00 Euro pro Schüler** und ist bitte in bar mitzubringen.
- Bei leicht regnerischem Wetter steht auf dem jüdischen Friedhof neben dem Taharahaum auch ein großes Zelt zur Verfügung. Sollte eine Begehung des Friedhofs wetterbedingt gar nicht möglich sein, steht ein Ausweichquartier zur Verfügung.

Sollten sich noch Fragen oder Probleme ergeben, bitten wir Sie, uns umgehend unter der Telefonnummer 08221/930440 zu benachrichtigen.

Mit freundlichen Grüßen
gez.

P. Lang, OStD
Schulleiter

Dr. M. Salbaum, StD
Projektleiter

Dossenberger-Gymnasium
Am Südlichen Burgfrieden 4
89312 Günzburg

Telefon 08221 93044-0
Telefax 08221 93044-42

verwaltung@dossenberger.de
www.dossenberger.de

Dossenberger-Gymnasium Günzburg

Übersicht bzgl. Vorbereitung des Lernzirkels Judentum

November/Dezember	Behandlung der Thematik “Judentum” im Religions- bzw. Ethikunterricht
Anfang Januar	Zuteilung aller Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe zu insgesamt 8 Arbeitsgruppen gemäß Erst- oder Zweitwunsch (siehe Anhang 2) Versendung der Anmeldung für den kommenden Lernzirkel an die Grundschulen (siehe Anhang 3)
Januar/Februar	Erarbeitung aller Materialien (Plakate, Arbeitsblätter, Präsentationen, Spiele, Modelle, Grundschulschnellhefter, Lehrerordner ...) durch die Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe in den jeweiligen Arbeitsgruppen gemäß Stundenplan (Religions- bzw. Ethikstunden)
Anfang Februar	Einteilung der teilnehmenden Grundschulen gemäß Erst- bzw. Zweitwunsch (siehe Anhang 4) Erarbeitung der aller Buspläne in Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen u.a. auf der Grundlage der Grundschuleinteilung
Mitte Februar	Benachrichtigung der teilnehmenden Grundschulen hinsichtlich Tag und Abholung (siehe Anlage 5)
Anfang März	Durchführung des Lernzirkels “Judentum” am Lernort Ichenhausen (Ehemalige Synagoge sowie jüdischer Friedhof) während der Woche der Brüderlichkeit
Mitte März	Feedbackrunde mit allen Schülerinnen und Schülern der 9. Jahrgangsstufe (kritischer Rückblick auf den durchgeführten Lernzirkel)

Woche der Brüderlichkeit (04. - 08. März 2024)

**Grundschuleinteilung
Lernzirkel Judentum 2024**

Montag, 04.03.24:	GS Burgau	4 Klassen (94 Schüler)	zuerst Synagoge
	GS Kötz	1 Klasse (19 Schüler)	zuerst Synagoge
	GS Scheppach	2 Klassen (48 Schüler)	zuerst Friedhof
	GSGundremmingen	1 Klasse (28 Schüler)	zuerst Friedhof
	GSThannhausen	2 Klassen (42 Schüler)	zuerst Friedhof
		10 Klassen (231 Schüler)	
Dienstag, 05.03.24:	GS Ichenausen	3 Klassen (67 Schüler)	zuerst Synagoge
	GS Waldstetten	1 Klasse (21 Schüler)	zuerst Synagoge
	FS Hochwang/Ich	2 Klassen (25 Schüler)	zuerst Synagoge
	GS Leipheim	3 Klassen (66 Schüler)	zuerst Friedhof
	GS Montessori/GZ	1 Klasse (24 Schüler)	zuerst Friedhof
	GS Offingen	2 Klassen (36 Schüler)	zuerst Friedhof
		12 Klassen (239 Schüler)	
Mittwoch, 06.03.24:	GSKrumbach	5 Klassen (118 Schüler)	zuerst Synagoge
	GS Südost/GZ	2 Klassen (42 Schüler)	zuerst Friedhof
	GS Röfingen	2 Klassen (40 Schüler)	zuerst Friedhof
	GS Burtenbach	1 Klasse (19 Schüler)	zuerst Friedhof
	GS Münsterhausen	1 Klasse (16 Schüler)	zuerst Friedhof
		—	
		11 Klassen (235 Schüler)	
Donnerstag, 07.03.24:	GS Niederraunau	2 Klassen (44 Schüler)	zuerst Synagoge
	GS Neuburg a.K.	2 Klassen (38 Schüler)	zuerst Synagoge
	GSWettenhausen	2 Klassen (31 Schüler)	zuerst Synagoge
	GS Bleiche/GZ	2 Klassen (44 Schüler)	zuerst Friedhof
	GS Bibertal	2 Klassen (48 Schüler)	zuerst Friedhof
	GS Deisenhausen	1 Klasse (19 Schüler)	zuerst Friedhof
		11 Klassen (224 Schüler)	

